



Extra
Abenteuer
Ausgabe 028 / 25.4.2011

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Thema Abenteuer gibt es noch einen Aspekt, den wir bislang ausgespart haben: Die Angst vor dem Abenteuer. Manche Menschen empfinden eine grundsätzliche Abneigung gegenüber unvorhersehbaren Situationen. Sie bemühen sich, die damit einhergehende Unsicherheit dadurch zu minimieren, dass sie entweder von vornherein alles meiden, was mit Risiko und Ungewissheit verbunden ist, oder sie betreiben einen gehörigen Aufwand, sich so abzusichern, dass sie im Falle eines Falles unbeschadet aus allen Widrigkeiten hervorgehen. Nicht nur die Versicherungsbranche ist gern bereit, die ausgefallensten Wünsche zu erfüllen, auch die Angebote der Reiseveranstalter tragen dem Traum nach sicherem Urlaub Rechnung, und scheuen sich nicht, dennoch von „Abenteuerurlaub“ zu sprechen, um nur zwei Beispiele zu nennen

Der Widerwille gegen Unternehmungen, deren Ausgang ungewiss ist, mag zwar zu einem großen Aufgebot an Risikovorsorge führen, doch lässt sich dadurch keineswegs immer verhindern, dass der Katastrophenfall eintritt. Wobei „Katastrophe“ eine höchst subjektive Umschreibung darstellt. Für manchen ist es bereits eine Katastrophe, wenn sich die Verwandtschaft kurzfristig ankündigt. Dabei speist sich der Wunsch, stets vorbereitet zu sein, aus dem Anspruch nach Perfektion. Man spricht auch vom persönlichen Antreiber „Sei perfekt!“. So betrachtet, schließen sich Perfektionismus und Abenteuer gegenseitig aus.

Der Wunsch nach Risikominimierung und größtmöglicher Kontrolle enthält paradoxerweise ein Risiko, das zunächst gar nicht auffällt: Man wiegt sich in Sicherheit und richtet sich in dem ein, was mit dem Begriff der „Komfortzone“ umschrieben wird. Wird nun alles außerhalb dieser Zone als potentiell gefährlich und darum angsteinflößend eingeschätzt, verstärkt dies die Tendenz, sich noch intensiver vor den Unwägbarkeiten des Lebens zu schützen. Und dabei geht etwas verloren: Die Fähigkeit, in Situationen mit ungewissem Ausgang den Kopf zu bewahren und konzentriert zielführende Entscheidungen zu treffen. Der Mut zum Abenteuer entspricht der oft erwähnten Aufforderung, die eigene Komfortzone zu ver-

lassen, um zu entdecken, dass man über sehr viel mehr Ressourcen und Kompetenzen verfügt, als man bislang gedacht hat. Eine dieser Ressourcen ist unsere Fähigkeit zu improvisieren, also ein Problem ohne Vorbereitung spontan zu lösen. Sich der eigenen Improvisationskünste bewusst zu werden, ja, diese gezielt auszuweiten, ist ein sicherer Weg, möglichen Ängsten vor einem Abenteuer zu begegnen.

Mit den besten Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne-Neubacher

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR 2011 – Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr.